



Frauen informieren Frauen – FiF e.V.

Informationen über das Jahr 2015

Liebe Leserinnen und Leser,

die folgenden Beiträge geben Ihnen/Euch einen kleinen Einblick in unsere Arbeit in 2015. Es war in vielfacher Hinsicht ein besonderes Jahr.

An dieser Stelle möchten wir auch auf unsere Internetseite www.fif-kassel.de und unseren neuen Facebook-Auftritt hinweisen.

Herzliche Grüße aus dem Westring senden Ihnen und Euch

die Mitarbeiterinnen von Frauen informieren Frauen – FiF e.V.



Postkartenaktion zum 25.11.2015

Frauen informieren Frauen – FiF e.V.:

Der Verein und der Arbeitsbereich „Beratung bei Trennung und Scheidung“Seite 2

Die Kasseler Fachberatungs- und Vermittlungsstelle zur „Beratung und Betreuung von Frauen bei häuslicher Gewalt“Seite 3

„sichtBar“ – Beratung und Information für Frauen, die in der Prostitution tätig sind oder waren.....Seite 4

Frauen informieren Frauen – FiF e.V., Westring 67, 34127 Kassel

Beratungsstelle Frauen informieren Frauen – FiF e.V. • Tel.: 0561 - 893136 • E-Mail: info@fif-kassel.de
Beratungsstelle sichtBar • Tel.: 0561 - 8900601 • E-Mail: sichtbar@fif-kassel.de

Neues FiF-Handbuch: Meine Kinder, Deine Kinder



Foto: Charlotte Ruth Iffert

Schon lange Zeit hatten wir das Handbuch „Meine Kinder, Deine Kinder“ geplant; die Realisierung wurde jedoch erst durch die Unterstützung der Daimler AG Mercedes Benz Werk Kassel, der Hübner GmbH, des Inner-Wheel-Clubs, der Kasseler Sparkasse, der Korff-Stiftung, des Lions Club Kassel, der Sparda-Bank und verschiedener Einzelpersonen

möglich. Die Leserinnen finden nun in unserem neuen Handbuch detaillierte Informationen u.a. zu Sorge und Umgang, Unterhalt, Familiengerichtsverfahren, Situation von Patchworkfamilien etc. Damit reagieren wir auch auf einen deutlich gestiegenen Beratungsbedarf zu diesem Themenbereich.

Anlässlich eines Pressetermins luden wir die Unterstützer_innen Ende des Jahres in die Beratungsstelle ein und freuten uns gemeinsam über den guten Start des neuen FiF-Ratgebers: Innerhalb von nur wenigen Wochen war die Erstauflage vergriffen und schon im November erschien die 2. Auflage. Für die großzügige Unterstützung bei der Entstehung unseres neuen Handbuches möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal recht herzlich bedanken!

FiF freut sich über Spende aus dem Erlös des Adventskalenders 2015

Zum 7. Mal wurde im Dezember 2015 der Adventskalender des Soroptimist International Club Kassel-Wilhelmshöhe zugunsten sozialer Zwecke verkauft. Der Erlös der Adventskalenderaktion war unter anderem für unseren Verein bestimmt. Dieses Geld wird eingesetzt für die Beratung im Bereich Trennung/Scheidung, besonders für die steigende Anzahl von Beratungen, bei denen sich die Elternkonflikte im Rahmen des Umgangs verschärft haben. Wir freuen uns riesig über diese tolle Unterstützung und sagen den Soroptimistinnen ein herzliches Dankeschön!

Danke auch an alle, die unsere Arbeit mit dem Kauf eines Kalenders unterstützt haben.



Foto: Sabine Oschmann

Selber schuld? – Frauen melden sich wieder häufiger zu Trennungs- und Scheidungsberatungen an, die eigentlich in den Bereich häusliche Gewalt gehören

2015 hatten zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder vermehrt Frauen einen Termin zu einer Trennungsberatung vereinbart, bei denen sich im persönlichen Gespräch herausstellte, dass sie von z. T. massiver Partnerschaftsgewalt betroffen waren. Fast immer war die Gewalt des Partners auch der Auslöser für den Wunsch nach einem Beratungsgespräch.

Seit über 30 Jahren machen wir in unserer Beratungsarbeit immer wieder die Erfahrung, dass es Frauen deutlich weniger schwer fällt, darüber zu sprechen, Opfer geworden zu sein, wenn es einen ausdrücklichen gesellschaftlichen und politischen Konsens gibt, der die Täter verurteilt und nicht die Tat verharmlost und damit das Opfer zusätzlich

beschämt und den Eindruck vermittelt, es sei „selber schuld“. Mit Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes 2002 war das Thema Häusliche Gewalt öffentlich sehr präsent. Parallel dazu haben die betroffenen Frauen, wenn auch zaghaft, angefangen, offensiver mit dem Thema umzugehen. Diese Entwicklung scheint in den letzten Jahren wieder rückläufig zu sein. Je mehr das Thema Häusliche Gewalt aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwindet, desto häufiger wenden sich wieder Frauen mit der Bitte nach einem Beratungsgespräch zum Thema Trennung/Scheidung an uns, bei denen es tatsächlich darum geht, dass sie in einer Gewaltsituation leben, die sie schlicht und einfach nicht mehr aushalten können.

Ausgestaltung des Umgangsrechts gefährdet Sicherheit von Müttern und Kindern

Im letzten Jahr haben wir insgesamt 585mal Frauen beraten, die von häuslicher Gewalt betroffenen waren. Damit ist die Gesamtanzahl der Beratungen im Vergleich zu den Vorjahren weiter angestiegen und hat sich sogar noch einmal um mehr als 20% erhöht. Wie im Vorjahr haben auch 2015 viele junge Frauen und Mütter die Beratungsstelle aufgesucht, bei denen es im Rahmen der gemeinsamen Sorge und des Umgangs besonderen Beratungsbedarf aufgrund häuslicher Gewalt nach der Trennung gab. Viele dieser Frauen befanden sich gleichzeitig in schwierigen Umgangsrechtsverfahren.

Viele gewalttätige Männer nutzen den Umgang immer wieder, um weiter Kontrolle und Macht über die Frauen auszuüben. Manchmal kann es dabei zu sehr gefährlichen Übergriffen kommen. So wurde z.B. Anfang 2016 in Kassel eine junge Mutter von ihrem getrennt lebenden Partner, dem Vater des gemeinsamen zweijährigen Kindes, erstochen. Dieser Fall hat uns sehr erschüttert, zeigt er doch, was uns in unserer Beratungspraxis leider noch viel zu oft begegnet: Der Schutz und die Sicherheit der Frauen, die Gewalt erlebt und aus diesen Gründen eine Trennung vollzogen

haben, wird nicht selten bei den Regelungen zum Umgangsrecht den Väterechten „geopfert“. In den meisten Verfahren um die Kinder haben die vorangegangenen Gewaltereignisse keinerlei Bedeutung und damit auch keinen Einfluss auf das Umgangsrecht oder die Ausgestaltung des Umgangs. Das hat fatale Folgen, beinhaltet es doch ein falsches Signal für die Täter-Väter, stärkt deren Position und führt zu einer weiteren Demütigung und Schwächung der Mütter, die sich erneut dem teilweise sehr zerstörerischen und gefährlichen Handeln ihrer Ex-Partner ausgesetzt sehen.

Besonders diese Frauen benötigen engmaschige Beratung und Begleitung. Die auffällig hohe Anzahl der weiterführenden Beratungen in diesem Jahr belegt u.a. diesen angestiegenen Bedarf. Neben Schutz- und Sicherheitsplanung, z.B. wie Übergaben in Umgangssituationen sicherer gestaltet werden können, bieten wir den Klientinnen Unterstützung an, sich auf Gespräche beim Jugendamt, auf Verfahren bei Gericht etc. vorzubereiten. Gerade auch die Ängste vor Ämtern und Behörden sind nicht zu unterschätzen, und das Gefühl, etwas „falsch zu machen“ schafft große Unsicherheit.

Gute Nachrichten zum Jahresende: Aufstockung staatlicher Fördergelder für die Fachberatung bei häuslicher Gewalt

Zum Ende des Jahres erhielten wir die gute Nachricht, dass eine Erhöhung der örtlichen Budgets für soziale Hilfen (Sozialbudget) auch für den Bereich „Beratung und Intervention bei häuslicher Gewalt“ beschlossen wurde und somit für die Fachberatungsstelle zusätzlich 24.000 € zur Verfügung gestellt werden konnten. Das wurde möglich durch die vom Land Hessen zusätzlich bereit gestellten Gelder im

Rahmen der Kommunalisierung sozialer Hilfen. Viele Jahre wurde unser Gesamtbudget nicht erhöht bzw. angepasst, so dass das Stellenvolumen der drei Mitarbeiterinnen in den vergangenen Jahren immer mehr reduziert werden musste. Jetzt können wir zum ersten Mal seit langer Zeit wieder mehr Beratungsstunden anbieten und auf wichtige Erfordernisse bedarfsgerecht eingehen.

Es ist gut, dass es FiF gibt,...

... weil dort den Frauen die Würde zurückgegeben wird, die ihnen durch die häusliche Gewalt genommen wurde.

Simone Walter, Oberamtsanwältin bei der Staatsanwaltschaft Kassel/Sonderdezernat „Verfahren im Bereich häuslicher Gewalt“

... weil Frauen in Trennungssituationen zumeist aufgrund der Kinderbetreuung benachteiligt sind, und eine sensible und kompetente Beratung wichtig ist.

Stefanie Teuteberg, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, Jobcenter Stadt Kassel



... weil in unserer männerdominierten Gesellschaft Solidarität unter Frauen nötig ist, um die Rechte von Frauen durchzusetzen.

Vera Kaufmann, stellvertretende Fraktionsvorsitzende und frauenpolitische Sprecherin der Kasseler Linken

2015 war ein für die sichtBar-Arbeit sehr gewinnbringendes Jahr:

Unser Einsatz für die Frauen, die in der Prostitution tätig sind, hat in den unterschiedlichsten Kreisen großes Interesse hervorgerufen, eine enorme Wertschätzung und Unterstützung erfahren und ist von vielen Seiten auch finanziell großzügig gefördert worden. Es gibt also viel zu berichten:

Finanzielle Förderungen

- Ein riesiges Dankeschön geht an die Medusana Stiftung, die die sichtBar-Arbeit ab April 2015 für ein weiteres Jahr mit 10.000 Euro unterstützte und damit viel in Bewegung brachte. In der neuen Förderperiode konnten wir so unser Augenmerk auf Umstände im Milieu richten, die unsere Aufklärungsarbeit erschweren und oftmals deren Erfolg blockieren. Wir bauten eine bundesweite Vernetzung mit anderen Prostituiertenberatungsstellen auf, auch um gemeinsam zu erörtern, wie in anderen Städten mit ähnlichen Problematiken umgegangen wird. Außerdem stellten wir den Kontakt mit lokalen Behörden her, um sie auf verschiedene Problemlagen aufmerksam zu machen.
- Ganz herzlich bedanken wir uns bei der SPD und der Partei Die Linke für ihre Unterstützung, die ausschlaggebend für eine jährliche Erhöhung der städtischen Mittel von 10.000 Euro gewesen ist. Die aus der aufsuchenden Arbeit mit 96% Migrantinnen nicht mehr wegzudenkenden Muttersprachlerinnen (bulgarisch und rumänisch) konnten dadurch seit Juni 2015 im Rahmen von Minijobs die Streetwork verbindlich begleiten. Außerdem konnten wir unsere ehemalige Praktikantin im Rahmen eines Minijobs für die aufsuchende Arbeit weiter beschäftigen.
- Durch die Förderung des Landkreises Kassel konnte unser Kooperationsprojekt mit der AIDS-Hilfe „Gesundheitsförderung für Prostituierte und deren Freier“ auch weiterhin fortgeführt werden. Die Mittel sind nun, zu unserer großen Freude, dauerhaft im Haushalt des Landkreises Kassel verankert.

Verschiedenes

- In das freiwillige Untersuchungsangebot des Gesundheitsamtes auf sexuell übertragbare Krankheiten für Prostituierte ohne Krankenversicherung (§19 Infektionsschutzgesetz) vermitteln wir 62 (vor allem südosteuropäische) Migrantinnen zur Verdachtsabklärung. Alarmierend ist die Tatsache, dass nur sechs dieser Frauen sich tatsächlich untersuchen ließen.
- Der bei weitem größeren Anzahl an Frauen mit akuten Krankheiten und Schmerzen sowie den vielen schwangeren Frauen konnten wir auch 2015 nicht ausreichend helfen: Nur wenige Frauen konnten wir in das niedrigschwellige medizinische Hilfsangebot der Fahrenden Ärzte vermitteln. Dies ist jedoch in den meisten Fällen ohnehin nicht ausreichend, weil ein Behandlungsraum mit den entsprechenden Untersuchungsgeräten fehlt. Grundsätzlich können wir nur in Arztpraxen verweisen, die in seltenen Fällen aufgesucht werden, weil die meisten Frauen eine medizinische Behandlung nicht bezahlen können. Auf diese Notstände hat die Stadt Kassel mit der Beantragung von europäischen Fördergeldern (EHAP) reagiert.

In einer dreijährigen Förderperiode soll der Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen des regulären Angebotes für diese Personengruppe verbessert werden; das Etablieren einer „Humanitären Sprechstunde“ ist angedacht, in der u.a. auch Prostituierte, die nicht krankenversichert sind, eine kostenlose medizinische Versorgung erhalten. Weiterhin ist geplant, dass sichtBar 2016 im Rahmen des Projekts „GWEN- Gesundheitsförderung weiterentwickeln“ als Teilprojektpartnerin die aufsuchende Arbeit ausbauen kann und die nötigen Kapazitäten erhält, die vielen sprach- und ortsunkundigen Frauen gut in das bestehende Hilfesystem zu begleiten.

